

Michael Ertl: Zur Neuropsychologie der chronischen Holzschutzmittelbelastung

Vorwort

Um es vorweg zu sagen: Die Untersuchungen von Michael Ertl (1992) kommen zu dem Ergebnis, daß man durch bestimmte psychometrische Tests zuverlässige und valide Meßwerte für zentralnervöse Schädigungen erlangen kann, die durch das Inhalieren von Chlorierten Kohlenwasserstoffen im Niedrigdosisbereich auftreten.

Die Ergebnisse stimmen zum großen Teil mit den Selbstangaben der untersuchten Probanden und den Angaben der Angehörigen überein. Zusätzlich decken sie sich mit den Krankheitsbildern von vielen tausend Wohngiftopfern, die in den letzten 12 Jahren von der Interessensgemeinschaft der Holzschutzmittelgeschädigten und von mir selbst in einer Kontaktstelle der IHG e.V. beraten wurden.

Besonders für Psychologen eröffnet sich hier ein wichtiges Arbeitsfeld. Wenn ein Arzt entsprechende Hinweise in der Anamnese der Patienten findet, kann er mit Unterstützung eines vom Psychologen durchgeführten psychometrischen Tests chronisch-toxische Einflüsse im Niedrigdosisbereich untersuchen. Zusammen mit den Selbstangaben der Patienten und den Darstellungen der Angehörigen können die Testaussagen sehr wertvoll sein.

Obwohl die traditionellen chemisch-analytischen Meßverfahren, die sich lediglich auf Zahlen und den Vergleich zu den ständig revidierten Referenzwerten stützen, den Wohngiftopfern bei weitem nicht gerecht werden konnten, wurden psychometrische Tests als Meßverfahren bisher nur bei einzelnen Ärzten regelmäßig angewandt (Lohmann K. 1996, Stockheim R. und Binz P. 1996). Weit validere Ergebnisse kann eine Kombination der Messung von Laborwerten mit einer Auswertung des Zeitpunktes der Krankheitswahrnehmung, eventuell auftretender Persönlichkeitsveränderung etc. liefern. Die Arbeit von Ertl (1992) zeigt auf, welche objektivierbaren Daten durch psychometrische Tests zu erhalten sind. Die Tests sind nicht nur günstig und nicht invasiv, sie liefern darüberhinaus wertvolles Material in Bezug auf die schädliche Wirkung einzelner Noxen oder ihrer addierten bzw. synergistischen Wirkungen. Gerade hier kann die Messung von Laborwerten und ihre isolierte Betrachtung nicht immer zu einem zufriedenstellenden Ergebnis kommen.

Zudem sind psychometrische Tests geeignet, individuelle Unterschiede aufzuzeichnen. Unter Umständen korrelieren die im Körper gemessenen Werte nur partiell mit den meßbaren Symptomen und Krankheiten, da sich die individuelle Metabolisierungsrate, die Wohnintensität oder das Ausmaß des Synergismus gleichzeitig auftretender Umweltgifte individuell niederschlagen können. Auch Messungen in der Wohnung des Patienten sind mitunter wenig beweiskräftig, da sie die Unterschiede in den Belüftungsgewohnheiten oder Temperaturen wenig beachten, und andere infrage kommende Gifte erst gar nicht abgerufen werden.

Besonders bedeutsam an der Arbeit von Ertl ist die Einbeziehung einer Gruppe nachweislich Dioxingeschädigter. Hier kamen Probanden zur Untersuchung, deren Laborwerte bezüglich der Dioxinmessung äußerst teuer waren. Der Autor findet bei ihnen weitgehend ähnliche Symptome wie bei den

Holzschutzmittelgeschädigten. Die parallelen Defizite beider Gruppen werfen sich gegenseitig unterstützend ein deutliches Licht auf die neurotoxische Wirkung der chlorierten Kohlenwasserstoffe, zu denen die Dioxine ja auch gehören, und welche in den HSM ebenfalls enthalten sind.

Darüber hinaus können die psychometrischen Tests mithelfen, die chronisch Vergifteten, die zunehmend auch chemisch sensibel sind, davor zu bewahren, als psychosomatische oder gar als psychiatrische Fälle fehlbehandelt zu werden. Aus meiner eigenen Erfahrung mit Menschen, die in der Kontaktstelle Rat suchten, weiß ich, wie schnell diese Klassifizierung durch wohlmeinende aber zugleich ratlose Mediziner vorgenommen wurde.

Nicht zuletzt sei betont, daß gerade weil die Ergebnisse der psychometrischen Tests sich mit den Selbstangaben der Beteiligten sowie den Fremdanfragen der Angehörigen decken, die angemessene Anamnese wieder viel mehr in den Vordergrund rücken sollte. Die Übereinstimmung stärkt dem traditionell arbeitenden Mediziner den Rücken, der die Aussagen des Patienten über sich selbst achtet.

Nach all diesem wäre es aus der Sicht der Betroffenen wünschenswert, wenn der vernünftige und zuverlässige Denkansatz, den Ertl darstellt, in allen beteiligten Arbeitsgebieten – Medizin, Toxikologie und Arbeitsmedizin, aber auch Psychosomatik, Psychologie, Pädagogik und Psychiatrie – Eingang findet. Als Sonderschullehrerin in Förderschulen weiß ich, wie fruchtbar die Ergebnisse von dieser Arbeit in Förderschulen aber auch Sprachheilschulen sein können.

Wünschenswert wären auch weitere Arbeiten mit einem größeren Patientenkollektiv, damit die gefundenen Ergebnisse, die sich so augenscheinlich mit den Erfahrungen tausender Wohngiftopfer decken, bestätigt werden können.

Für die interessierte Leserschaft befindet sich im Anhang eine aktualisierte Literaturliste. Ebenso befindet sich dort eine tabellarische Auflistung der Entwicklung des Holzschutzmittelprozesses der IHG e.V., durch welche die „Aktuellen Gerichtsprozesse“ (vgl. Kapitel 1.8) auf den neuesten Stand gebracht werden.

Helga Lechner,
ehem. Vorstand, Interessengemeinschaft der Holzschutzmittelgeschädigten e.V.